Ort, den 10. März 2016

Liebe/r Schulleiter/in,
liebe/r Bürgermeister/in,

es freut mich nachhaltig, dass wir Sie davon überzeugen konnten, unseren Besuch bei dem Seminar „Positives Denken im deutsch-polnischen Austausch“ zu unterstützen. Das Seminar hat seinen Zweck sicherlich in Gänze erfüllt und erwies sich darüber hinaus als lehrreich (in vielerlei Hinsicht) und persönlichkeitsbildend.

Aber, wo soll ich anfangen? Ich teilte Ihre Skepsis, als ich das Programm las, und fragte mich, was denn die konkreten Inhalte des Seminars wären, und fuhr vor allem die 782 Kilometer nach Karpacz, um die Kollegen der polnischen Schule, mit der wir die Schulpartnerschaft anstreben, kennen zu lernen. Dass wir diese vor Ort trafen, uns insgesamt gut verstanden und das Austauschvorhaben persönlich besprechen konnten, hat mir sehr gut getan – und die polnischen Kolleginnen berichteten Ähnliches. Ich denke, dass ein konstruktiver und realistischer Ideenaustausch stattfand, der in mir eine vorher noch nicht dagewesene Euphorie auslöste. Es mag mit meiner Persönlichkeit zusammenhängen, dass ich nicht sofort für Dinge entbrenne, aber jetzt bin ich entbrannt und daran interessiert, den Schüleraustausch so schnell wie möglich zu realisieren. Dabei zähle ich auf Ihre Mithilfe, wann immer das nötig wird!

Schon allein für diesen persönlichen Kontakt hätte die Fahrt sich gelohnt. Aber auch das Programm hielt einige interessante Aspekte für die Besucher bereit, vor allem war es praxisorientiert in seinen einzelnen Elementen. Da auch beim Schüleraustausch nicht zu erwarten wäre, dass keine Sprachbarriere besteht, waren wir als Seminarteilnehmer wie die Schüler bei Kennenlernspielen und bei der Zusammenarbeit auf das Reden mit Händen und Füßen angewiesen, auf die Kompetenz der (v.a. polnischen) zweisprachigen Seminarteilnehmer/innen oder auf das Englische. Aber wo immer man miteinander redet oder auch nur schreibt, kann es Konflikte geben – und über solche (aus der Praxis) und Ansätze zu deren Lösung haben wir geredet. Dabei hat ein Referent uns dosiert mit Einblicken in die moderne psychologische Forschung versorgt und uns immer wieder mit Aufgaben versorgt, in denen wir (a) über uns selbst etwas lernen konnten und (b) das zuvor Erlernte in irgendeiner Weise zur Anwendung bringen konnten. Plötzlich sich Begriffe wie die „Erlernte Hilflosigkeit“ oder die „Positive Psychologie“ mit Inhalt gefüllt, der genau so weit reicht, dass man sich sagt, dass man eigentlich gerne mehr dazu wüsste… Auch hier geht man also mit Energien und Anregungen aus dem Seminar hinaus, die – einerseits – für den Austausch nutzbar gemacht werden können und darüber hinaus – andererseits – auch ihren persönlichkeitsbildenden Effekt haben.

Das führt mich zum dritten Punkt: Lernen kann man viel, aber über sich selbst etwas zu lernen, noch dazu mit und vor Anderen, das ist oft schwierig. In Karpacz war die Stimmung in der Gruppe aber sehr positiv, sehr vertrauensvoll. Es wurde viel gemeinsam gelacht, es wurde auch während der Mahlzeiten und an den Abenden das Gespräch gesucht – über Menschliches, Seminarinhalte, Privates. All das machte es letztlich leichter, sich an anderer Stelle im Seminar ein Stück weit zu öffnen, sich mitzuteilen und auf diese Weise wiederum vom Seminar zu profitieren. Diese Bereitschaft, sich zu öffnen und Dinge zu tun, von denen man sonst eher Abstand nimmt, führte mitunter zu später Stunde auch auf die Tanzfläche, wo

die deutsch-polnische Freundschaft von Tretern wie mir auf eine harte Probe gestellt wurde, aber die polnische Gastfreundschaft und Geduld erwiesen sich als unermesslich und so war auch der Tanzabend am Ende ein Erfolg.

Dass zuletzt auch das Deutsch-Polnische Jugendwerk sich vor Ort vorgestellt hat und dabei darstellte, wie etwa Anträge zu stellen sind, nach welchen Kriterien sie eingeschätzt werden und dergleichen Dinge mehr, rundete die Veranstaltung auf eine sehr pragmatische Art und Weise ab.

Ich hoffe, dass ich Ihnen hiermit ein Gefühl dafür geben konnte, dass Sie uns nicht umsonst nach Karpacz geschickt haben und dass wir Ihnen für die Möglichkeit der Teilnahme an dieser Fortbildung sehr dankbar sind. Sollten Sie Rückfragen haben, will ich mich bemühen, Ihnen Rede und Antwort zu stehen. Jetzt will ich aber den polnischen Kolleginnen noch schreiben, weil ja die Kontakte das Wichtigste sind. Außerdem wollen wir schnell besprechen, was wir vielleicht noch in diesem Jahr realisieren können – ich hoffe, mit Ihrer Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen
Timo R.